



Liebe Leserin, lieber Leser,

seitdem Innensenator Körting im Abgeordnetenhaus seinen „Atlas kriminalitätsbelasteter Bezirke“ vorgestellt hat, sind wir mit unserem Schöneberger Norden wieder „Presseliebling“: Die einen Zeitungen berichten über die Drogenkriminalität bei uns, die anderen zeichnen für andere Bezirke Horrordarstellungen von „unbetretbaren Kiezen“.

Nun wissen wir, die wir in Schöneberg wohnen, dass der Norden seit Jahrzehnten Drogenhandelsplatz ist. Nicht, dass wir uns daran gewöhnt hätten oder gar daran gewöhnen wollten. Im Gegenteil sind wir mit Bezirksmitteln im letzten Jahr erfolgreich in die Nachbarschaftsarbeit in der Mansteinstraße eingestiegen und werden am 16. März um 16.00 Uhr den neuen Bewohnertreff im Haus Nr. 8 eröffnen.

Der offen auf der Straße und dem Spielplatz stattfindende Drogenhandel hatte die Anwohner der Mansteinstraße so verärgert und verunsichert, dass sie sich um Hilfe an den Präventionsrat wandten. Die Gegenstrategie konnte nur heißen, die Anwohner zur sozialen Kontrolle zu ermutigen und zusammen mit der Polizei und dem Bezirk die Organisatoren und Unterstützer der Drogenkriminalität aus der Gegend zu verdrängen. Der Versuch, mit den Nachbarn über Straßenfeste für Kinder und Jugendliche ins Gespräch zu kommen, gelang. In dem von der AG SPAS im Auftrag des Bezirks angemieteten Laden trifft sich nun regelmäßig eine Anwohnerinitiative und plant weitere Angebote für die Straße.

Die jahrelange Erduldung der kriminellen Zustände ist damit beendet – der erste Vorstoß zur Rückeroberung der Straße und der guten Nachbarschaft ist gelungen, und ich möchte allen engagierten AnwohnerInnen danken, die hier zusammen mit den Mitarbeiterinnen der AG SPAS tätig geworden sind.

Dass immer mehr solcher Aktivitäten sowie eine konstruktive Zusammenarbeit mit der Polizei stattfinden, hat sich nun sogar bis zum Innensenator herumgesprochen. Deshalb findet unser Präventionsratmodell und unsere gemeinsame Arbeit inzwischen sogar im Abgeordnetenhaus Anerkennung. Hoffen wir, dass sich das auch weiterhin in Geld auszahlt. Denn, wenn wir jetzt nicht reagieren, wird es morgen noch viel schwieriger und teurer werden.

Also, kommen Sie vorbei und machen Sie mit – wünscht
Ihre

Elisabeth Ziemer
Dr. Elisabeth Ziemer
Stadträtin für Gesundheit,
Stadtentwicklung und
Quartiersmanagement

Kleine Projekte – große Wirkung

Der ‚Aktionsfonds‘ des Quartiersmanagements

Seit vier Jahren existiert der ‚Aktionsfonds‘ des Quartiersmanagements. Er fördert vom Selbsthilfeprojekt über die Kiezkultur bis zur Pflege der nachbarschaftlichen Beziehungen alles, was den Bewohnerinnen und Bewohnern des Quartiers zu Gute kommt. Auch für das Jahr 2004 stehen wieder 15.000,- € zur Verfügung. Einzelanträge bis 500,- €, in Ausnahmefällen bis zu 1.500,- €, können im Büro des Quartiersmanagements in der Pallasstraße 5 eingereicht werden.

Der Vergabebeirat, der die Gelder des ‚Aktionsfonds‘ vergibt, geht „kritisch und verantwortungsbewusst“ mit dem Geld um, sagt Achim Poweleit vom VorOrtBüro des Quartiersmanagements, er sei inzwischen „richtig professionell“. Die Mitglieder sind sowohl Bewohnerinnen und Bewohner als auch Vertreterinnen und Vertreter von sozialen Einrichtungen, der IG Potsdamer Straße, aber auch einer Wohnungsbaugesellschaft. 27 Projekte bewilligte die Jury im vergangenen Jahr. Die Beträge reichten von 48,- bis 1.500,- €. Aktivitäten mit Kindern und Jugendlichen haben besonders gute Chancen auf einen Zuschuss – egal ob gebastelt, gemalt, getanzt oder ins Berliner Umland gefahren wird. So unternahmen elf Mädchen und Jungen aus dem KinderPallasT eine künstlerische Entdeckungsreise in die Welt der Meerestiere. Im Zoo-Aquarium studierten sie



Die Kicker vom Schülertreff im Pallasseum in ihren neuen Trikots

Fische, um danach die Unterwasserwelt zu malen. In einer Ausstellung waren die faszinierenden Ergebnisse zu besichtigen.

Die größten Batzen aus dem ‚Aktionsfonds‘ gehen an die Vereine, die etwas für Kinder in den Ferien organisieren. Die ‚Sommerfrische‘ im Kleistpark hat einen festen Platz – ein Ferienangebot, das die meisten nicht mehr missen möchten. Reger Nachfrage erfreuten sich auch die Aktionen in den letzten Herbstferien: Sprayer konnten sich an der Brandwand am Spielplatz Großgörschenstraße austoben, die ‚3. Kleistpark Champions-League‘ wurde ausgetragen, und einige Kinder verbrachten die Ferien

in Lychen. Zur Stärkung von Nachbarschaften im Kiez kann auch mal gefeiert werden: So wurde ein ‚Internationales Frühlingsfest‘ vor einem Jahr gefördert, genauso wie ein Kinderfest im Sommer.

Je mehr Leute aus dem Quartier etwas von den Aktivitäten haben, desto besser. So lautet die Devise des Vergabebeirates. Manche Anträge werden deshalb auch abgelehnt – wegen des fehlenden Kiezbezuges. Die Kicker der Fußballmannschaft des Schülertreffs im Pallasseum haben jedoch Geld bekommen – für neue Trikots. Und der Mieterbeirat des Pallasseums hat mit Hilfe eines Zuschusses sogar eine eigene Zeitung auf die Beine gestellt.

Anträge für den ‚Aktionsfonds‘ können im VorOrt-Büro des QM, Pallasstraße 5, abgeholt werden, Telefon 23 63 85 85.



Kinderfest im Pallasseum

Fotos: AG SPAS

Die guten Erfahrungen mit dem ‚Aktionsfonds‘ motivierten die für das Quartiersmanagement zuständige Bezirksstadträtin Dr. Elisabeth Ziemer, einen ‚Kiezfonds‘ auch für das Gebiet rund um die Crellestraße einzurichten. Für die Jahre 2003 und 2004 stellte sie 30.000,- € zur Verfügung. Durch eine engagierte Jury wurden inzwischen viele Anträge genehmigt. So konnte zum Beispiel ein Filmprojekt verwirklicht werden, bei dem junge Frauen den Umgang mit Trickfilmen üben. Ebenso wurde der Kurs einer Töpferwerkstatt gefördert, in dem Kinder ihre „Wunschstraße“, in der sie gerne leben möchten, aus Ton gestalteten.

Informationen hierzu gibt es bei der Geschäftsstelle des ‚Kiezfonds Kolonnenstraße‘, AG SPAS, Corinna Lippert und Peter Pulm, Telefon 215 43 30.

Paşam Baklava – süße Neuerung im Kiez

Pünktlich im Ramadan eröffneten Ali Bulut und einige seiner Geschwister die Baklava-Bäckerei ‚Paşam Baklava‘ in der Goeben-

straße 12 a. Dort, wo es vorher Sicherheitsschlösser zu kaufen gab, locken jetzt feine Blätterteigspezialitäten die Passanten.



Familie Bulut im neuen Laden

Foto: Hans G. Kegel

„Im Ramadan sind mit Süßigkeiten die besten Geschäfte zu machen“, sagt Ali Bulut, der Inhaber der Bäckerei. Deshalb haben sie sich beeilt, um rechtzeitig mit Umbau und Renovierung des Ladens fertig zu werden. Mindestens elf verschiedene Sorten Baklava sind im Angebot: gerollt, geschichtet oder mit ganz feiner Engelshaar-Pasta, immer mit Sirup übergossen und mit Pistazien oder Walnüssen gefüllt. Und vor allem: süß, sehr süß, so dass der schwarze Tee, der im Laden getrunken werden kann, gut dazu passt. An drei Stehtischen können Kunden die Leckereien gleich an Ort und Stelle verzehren. „Allerdings sollen sie noch ausgetauscht werden“, sagt Ali Bulut, „gegen

Tische mit Stühlen, die dann zum Verweilen einladen“. Eins nach dem anderen, zitiert Ali Bulut eine alte deutsche Weißheit. Er hat noch einiges mehr vor: ein Internet-auftritt ist in Arbeit, und ausbilden wollen die Buluts auch gerne. Aber dafür muss der Baklavabäcker noch entsprechende Prüfungen ablegen.

Hinten in der Backstube hat Cousin Hikmet das Sagen. Dort helfen Günes und Mehmet Bulut, und vorne im Laden steht Leyla Bulut hinter der Theke. Bruder Ali ist für die Lieferungen an Großkunden zuständig: Restaurants, Bäckereien und Imbisse. Inzwischen bestellen auch schon deutsche Cateringfirmen bei ihm. „Wir machen

alles selbst und haben alles selbst gemacht“, erklärt Ali Bulut nicht ohne Stolz. Er und sein Bruder sind gelernte Restaurantfachleute und haben den Schritt in die Selbständigkeit gewagt – ohne Kredit und ohne größere Hilfestellung von außen. Da es nicht viele Baklavabäcker in Berlin gibt, haben sie sich gute Chancen ausgerechnet. Werbung für ihre süßen Produkte machen sie im türkischen Radio Metropol, über Handzettel und Mundpropaganda. „Die ist sowieso am wirkungsvollsten“, meint Ali Bulut.

Paşam Baklava
Goebenstraße 12 b
Telefon 21 96 23 83
oder 0172 - 321 75 49

Termine • Treffen • Tipps

Familientreffpunkt

Kurmärkische Straße 1-3, Telefon 25797-538
Mo. – Do. 9.00 bis 13.00 Uhr und 14.00 bis 18.00 Uhr
Freitag 9.00 bis 13.00 Uhr

- Deutsch- und Alphabetisierungskurse
- Näh- und Kochgruppen
- Bewegung und Entspannung für Frauen
jeden Dienstag 9.00 bis 10.00 Uhr (3,- € / Quartal)
- Bauchtanzgruppe (5,- € / Monat)
(Diese Angebote sind jeweils mit Kinderbetreuung)
- Ausländerrechtsberatung:
jeden 1. Mittwoch im Monat 11.00 bis 12.00 Uhr
- Sprechzeiten des Kinder- und Jugend-Gesundheitsdienstes: Freitag 10.00 bis 12.00 Uhr
- Familienberatung: Telefon 23 00 42 56
- Gesprächs- und Spielkreis für Mütter mit behinderten Kindern: Freitag 16.30 bis 18.00 Uhr, Informationen bei Frau Ersoy, Telefon 782 27 07
- Schülertreff für Kinder der 1. bis 6. Klasse
Montag – Freitag von 13.00 bis 17.00 Uhr
von 14.00 bis 15.00 Uhr Schularbeitshilfe (Anmeldung!)
von 15.00 bis 17.00 Uhr Spiel und Spaß
Die Teilnahme kostet 3,- € im Monat, ein täglicher Imbiss für 14,- € pro Monat ist möglich
Anmeldung: Yelda Nasuhoglu

PallasT Jugend- und Kulturhaus

Pallasstr. 35, Tel. 75 60 78 96, www.pallast-schoeneberg.de
Mo., Di., Do., Fr. 8.45 bis 22.00 Uhr / Mi. 8.45 bis 21.00 Uhr
Ein Programm mit dem komplettem Überblick ist in den Rathäusern und im PallasT erhältlich.

- „Von privat an privat“-Trödelmärkte
Sonntag, 14. März / 18. April / 9. Mai / 6. Juni 2004
jeweils von 10.00 bis 14.00 Uhr

KinderpallasT (Telefon 75 60 78 56)

- Hilfe bei den Hausaufgaben
Mo., Di., Do. 14 bis 17 Uhr / Mi., Fr. 13.30 bis 16.30 Uhr
- Dienstag ist im PallasT Mädchentag, 13.00 bis 17.00 Uhr
- Computerkurse für Mädchen und Jungen
- Sport für Mädchen und Jungen
- Ferienprogramme in allen Ferien
- Stadtteil-VHS e.V. im PallasT
(Telefon 216 64 73 und 78 70 40 50)
- Soziale und Arbeitslosen-Beratung
Mittwoch 9.00 bis 11.00 Uhr
- Berufsorientierungsberatung für Frauen
Montag 9.00 bis 11.00 Uhr
- Bewerbungsberatung für Frauen
Freitag 9.00 bis 11.00 Uhr
- Sprachkurse (mit Kinderbetreuung)
• Deutsch für Anfänger/innen mit Vorkenntnissen
• Deutsch für Fortgeschrittene
- Neue Computerkurse für Jung und Alt

Offene Mieterberatung der AG SPAS

AG SPAS, Crellestraße 19/20, Telefon: 215 43 30
Sprechstunden: Donnerstag 14.00 – 18.00 Uhr
Kostenlose Beratung – auch mit türkischsprachiger Dolmetscherin – für alle Wohnungsmieter des Schöneberger Nordens im Auftrag des BA Tempelhof-Schöneberg

Nächstes Treffen des Präventionsratsplenums

Mittwoch, 28. April 2004, 19.00 Uhr
PallasT, Pallasstraße 35

Deutschkurse für ausländische Mütter

Ausländische Mütter können Deutsch lernen, während ihre Kinder zur Schule gehen oder in einer Kita betreut werden. Geçen yılın Sonbahar aylarından beri, anneler, çocuklarının okul veya yuva saatlerinde, Almanca öğrenen bilirler.

برامج تعليم اللغة الألمانية للأمهات الأجنبية

تستطيع الأمهات منذ الخريف الماضي تعلم اللغة الألمانية أثناء تلقي أطفالهن العناية في المدرسة أو في روضة الأطفال.

Bei Interesse an den Kursen bitte nachfragen:

Kurslara ilgi duyanlar aşağıdaki yerlere müracaat edebilirler:

عند الرغبة للإشتراك في البرامج الرجاء المراجعة في المكاتب التالية:

VHS Tempelhof-Schöneberg, Barbarossaplatz 5:
Frau Günther, Tel. 75 60 35 20 / Frau Hadan, Tel. 75 60 69 73
Sprechstunde: Mo., 12.30 bis 14.30 Uhr (Raum 017)
Keine Sprechstunde in den Ferien!

Bürgerbüro: Frau Diba Al-Hanbali (Telefon 75 60 61 71)

Vermittler zwischen den Kulturen

Professor Ali Uçar berät Eltern in Sachen Erziehung und Schule

Knapp die Hälfte der Berliner Vorschulkinder kann nur unzureichend Deutsch. Diese Feststellung trifft sowohl auf Kinder aus nicht deutschen Familien, als auch auf einen Teil der deutschen Vorschulkinder zu. Deshalb wird in Berlin darüber diskutiert, ob die Kindertagesstätten in bestimmten Quartieren für Kinder aus bildungsfernen Familien kostenlos sein sollen. Der Berliner Senat hat mehrere Maßnahmen beschlossen, um die Sprachentwicklung der Kinder zu fördern. Dazu zählt, dass ab Sommer die Spreewald- und die Neumark-Grundschule für neu eingeschulte Kinder zu Ganztagschulen werden – und die Einschulung ist schon mit 5 Jahren möglich.

Schülerinnen und Schüler mit schlechten Deutschkenntnissen sind überwiegend Kinder aus nicht deutschen Familien. Dabei, so Schulsenator Klaus Böger, ist die deutsche Sprache der Schlüssel zum Bildungserfolg. Der Erziehungswissenschaftler Prof. Ali Uçar von der Technischen Universität Berlin beschäftigt sich seit mehr als 20 Jahren mit dem Verhältnis zwischen nicht deutschen Schulkindern, ihren Eltern und den jeweiligen Lehrerinnen und Lehrern. Seine Diagnose: Die meisten Eltern nicht deutscher Herkunft bieten ihren Kindern zu wenig Anregungen, und sie kennen das deutsche Schulsystem nicht. Oftmals haben die Kinder weder der ein eigenes Zimmer, noch eine Möglichkeit, Schularbeiten an kindgerechten Tischen zu erledigen. Uçar meint auch, dass gerade die türkischen Kinder zu wenig vernünftiges Spielzeug haben. In den Wohnungen liefen ununterbrochen der Fernseher – so kommen die Kinder auf durchschnittlich vier Stunden Fernsehen am Tag.

Auf mehr als 15 Informationsveranstaltungen diskutierte Professor Uçar mit den Eltern. Eigentlich geht es immer um die selben Fragen: Mein Kind kann Deutsch, hat aber trotzdem schlechte Noten. Lebhaftige Debatten entspinnten sich ebenfalls rund um das Thema ‚Erziehungsstil‘. Wie selbstständig dürfen Kinder aufwachsen? Welche Konflikte entstehen in der Pubertät, wenn die Jugendlichen die Autorität der Älteren nicht mehr unhinterfragt akzeptieren? Wie sollen Eltern damit umgehen, wenn die ersten Freundschaften zwischen Mädchen und Jungen entstehen? Welche Probleme bringt das ‚Bemuttern‘ der Jungen? Warum werden Mädchen in ihrem Lerneifer nicht unterstützt? Auch Ängste der Kinder, Gewalt, Aggression und die Beziehungen

der Geschlechter untereinander werden besprochen.

Prof. Uçar bringt zu seinen Veranstaltungen meistens einige Fotos mit, um zu zeigen, mit welchen einfachen Mitteln ein Arbeitsplatz für die Kinder selbst in einer kleinen Wohnung eingerichtet werden kann. Vor allem ist eine ausreichende Beleuchtung mit Schreibtischlampen wichtig. Er müsse vieles erst bewusst machen, sagt Uçar. Großen Raum nimmt die Suche nach preisgünstigen Alternativen zum Fernsehen ein. Auf die Idee, mit den Kindern im Park spazieren zu gehen, kämen die wenigsten Eltern. Dabei ließen sich nebenher viele Dinge erklären und auch Begriffe einüben. Beispielsweise, wie die Früchte der verschiedenen Bäume und Sträucher aussehen oder

welche Blumen auf der Wiese blühen.

Ali Uçar möchte Vermittler zwischen den Kulturen sein. Deshalb wechselt er ständig zwischen Deutsch und Türkisch. Er versucht vor allem die deutschen Oberbegriffe, für die es keine direkte türkische Übersetzung gibt, zu erklären. Für arabische Eltern wird die Diskussion in kleinen Gruppen simultan übersetzt, so dass möglichst alle Anwesenden etwas verstehen und mit nach Hause nehmen können.

Informationsveranstaltungen mit Ali Uçar:
Mittwoch, 28. April 2004 um 10.00 Uhr und am Freitag, 7. Mai 2004 um 18.30 Uhr – jeweils im PallasT, Pallasstraße 5



Lesen fördert Sprache und Fantasie: Willi Wiberg – die Lieblingsbücher der Kinder aus der Kita Bülowstraße
Foto: Hans G. Kegel

Profesör Ali Uçar'ın toplantılarında, çocuk eğitimi üzerine sorulardan başka şu konulara ağırlık verilmektedir: Çocuğum Almanca bildiği halde neden okulda kötü not alıyor? Çocuk yetiştirirken çocuğa ne dereceye kadar özgürlük tanımalıyız? Ergenlik çağında ebeveyn olarak kar-

şılaşabileceğimiz sorunlar nelerdir ve özellikle gençlerin aile otoritesini sorguladıkları bu dönemlerinde ailenin tutumu nasıl olmalıdır? Gençlerin erkek veya kız arkadaşları olduğunda nasıl davranmalıyız?

Profesör Ali Uçar'ın özellikle dikkatimizi çekmek is-

tediği konu şu: Çocukların okul ödevlerini yapabilecekleri çalışma masasına, çalışma masası lambasına ihtiyaçları vardır. Prof. Ali Uçar'ın göçmen ailelerde yaptığı olumsuz gözlemlerden biri de çocukların boş zamanlarının büyük bir bölümünü televizyon karşısında geçiriyor olma-

ları; ki bu hemen hemen gündört saatte buluyor. Aileler çocuklarıyla yeteri kadar ilgilenmiyorlar. Aslında bir bakıma çocuklar televizyon karşısında büyüyorlar. Çocuklar, yeteneklerini geliştirecek oyuncaklardan yoksun, anne ve babanın oyuncak seçiminde nelere dikkat etmeleri gerektiği üzerine bilgilerinin yeterli olmaması da ayrı bir sorun. Çocukların okul öncesi ve okula başladıktan sonra eğitimleri yeteri kadar aile tarafından desteklenmemektedir. Anne ve babalar çocuklarıyla temiz hava almak veya gezmek için nadiren parka gidiyorlar.

Alman kökenli olmayan Avelilerin, Alman okul sistemi hakkında bilgileri oldukça yetersiz. Alman okul sistemi 6 yıllık ilköğretimden sonra çocukları büyük bir elemeden geçirir. Çocukların not ortalamalarına göre üç seçeneği vardır: Hauptschule, Realschule ve Gymnasium. Türkiye'de ise sekiz yıllık temel eğitimden sonra diploma alanlar liseye veya lise dengi meslek okullarına gider. Türkiye'de eleme sistemi, üniversite imtahanlarıyla başlar.

البروفيسور - علي أوكار - المستشار التربوي

في الكثير من الاجتماعات تناقش البروفيسور أوكار مع الأسر الحائرة في أمور أولادهم. في الحقيقة، كان النقاش يدور دائماً حول السؤال نفسه الذي هو - أولادنا يتقنون الألمانية، ولكنهم رغم ذلك يحصلون على علامات سيئة في المدرسة. أكد البروفيسور على ضرورة مناقشة الأسئلة التربوية التالية:

- كم من الحرية يسمح للناشئين؟
- ما هي مشاكل سن المراهقة، عندما لا يقبل الناشئ سلطة الأهل دون جدال؟
- كيف يتصرف الأهل عندما تنشأ الصداقات الأولى بين الفتيات والفتيان؟

في محاضراته ذكر البروفيسور أوكار، بأن الأطفال يحتاجون إلى مكان جيد الإضاءة لإتمام واجبهم المدرسية، ونبه إلى جلوس الأطفال أمام شاشات التلفاز لأوقات طويلة حيث يتلقون القليل من الأفكار المفيدة.

كما ذكر البروفيسور، بأن القلة من الأهالي يفكرون في التنزه مع أطفالهم في الحدائق العامة، وأضاف قائلاً: هناك الكثير من الأهالي الذين ينحدرون من أصول غير ألمانية، وليس لهم إلمام بالنظام الدراسي الألماني الذي ينقسم على ثلاثة مراحل وهي:

بعد الدراسة الابتدائية يبدأ التفرع، ويذهب الأطفال إما إلى الهويت شولي، الريال شولي أو الجمنازيوم، على العكس من ذلك بني نظام الدراسة التركي بشكل تدريجي، فكل التلاميذ الذين ينهون الصف الثامن يحصلون على شهادات انتهاء الدراسة التي تجولهم زيارة مدارس أخرى مثل الجمنازيوم أو المدرسة المهنية أو الجمنازيوم المهني.. ولا يجري التفرع كما هو الحال في النظام المدرسي الألماني.

Alles unter einem Dach

„Familientreffpunkt“ in der Kurmärkischen Straße 1-3

Vor fünf Jahren eröffnete der „Familientreffpunkt“ in der Kurmärkischen Straße 1-3 als Kooperationsprojekt mit dem Gesundheitsamt. Zielgruppe waren von Anfang an Familien mit geringem Einkommen. Das Angebot aus Beratung, Aktivitäten und Kinderbetreuung hat sich bewährt. Die Anlaufstelle ist aus dem Schöneberger Norden nicht mehr wegzudenken.

Es ist 12.00 Uhr. Im ganzen Haus geht es geschäftig zu, und es riecht lecker nach Essen. Die Frauen vom Kochkurs haben für die Belegschaft des „Familientreffpunkts“ gekocht. Das tun sie zwei Mal in der Woche. Vormittags, so Dorothee Ruddat, ist das Haus voll bis oben hin. Dorothee Ruddat ist zwar inzwischen Rentnerin, aber trotz Ruhestand arbeitet sie im Familientreffpunkt. Anders als in ihrer aktiven Zeit lässt sie es jetzt aber ruhiger angehen. Im Haus an der Kurmärkischen Straße gibt es eine Vielzahl von Beratungs-, Bildungs- und Kontaktangeboten, die auf kurzen Wegen miteinander verbunden sind. Wichtig dabei ist die Vertrauensbasis und der Ansatz: Kommst Du nicht zu uns, dann kommen wir zu dir. Die dort tätige Familienberaterin legt nicht nur Faltschichten mit ihren Sprechzeiten aus, sondern geht durch alle Kurse



Die Frauen vom internationalen Kochkurs

Foto: Hans G. Kegel

und stellt sich vor. Die Kinderärztin besucht die Kitas und bestellt die Kinder dann in den „Familientreffpunkt“. Der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst hat einmal in der Woche am Freitagvormittag Sprechstunde. Bei der Anmeldung zu den Deutschkursen wird immer auch nach den Kindern gefragt: in welchem Alter sie sind und wie viele zum Kurs mitgebracht werden, um den Betreuungsaufwand einschätzen zu können. Bei diesen Befragungen hat sich herausgestellt, dass immer mehr Kinder in die Kitas gehen, die auch regelmäßig in den Familientreffpunkt kommen. „Unsere Einrich-

tung ist ein gutes Barometer – zwar nicht repräsentativ, aber wir wissen recht gut, wie die Stimmung ist.“, meint Dorothee Ruddat. Noch mehr Eltern würden ihre 3- bis 4-Jährigen anmelden, wenn einkommensschwache Familien in den sozialen Brennpunkten keine Gebühren mehr zahlen müssten. Die Kita-Gebühren seien jedoch eine Hürde. Gebühren werden allerdings auch im „Familientreffpunkt“ fällig. Für die Deutschkurse müssen die Frauen 3,- € im Quartal bezahlen, und der Schülertreff kostet 3,- € Euro im Monat. Dafür können die 20 Schülerinnen und Schüler jeden Tag ab

15.00 Uhr kommen. Sie müssen allerdings mindestens eine Stunde für die Schule arbeiten – egal, ob sie Schulaufgaben haben oder nicht. Und natürlich ist die Anmeldung verbindlich, denn die Warteliste ist lang. Nach getaner Arbeit warten dann zwei Stunden Freizeit auf die Kids. In den Winter- und Osterferien ist im Schülerbereich besonders viel los. Leider ist die Zahl auf 25 Kinder begrenzt.

**„Familientreffpunkt“
Kurmärkische Straße 1-3
Kontakte und Angebote
siehe auf Seite 2
(Termine · Treffen · Tipps)**

QM spezial

VorOrtBüro des Quartiersmanagements
Pallasstraße 5, Erdgeschoss (im Pallasseum)
Dienstag 10.30 – 12.30 Uhr · Donnerstag 16.30 – 18.30 Uhr
Telefon 23 63 85 85 · Fax 23 63 85 87

Stadtteil-Mediation

Streit mit dem Nachbarn? Ärger im Haus? Zoff im Stadtteil? Eine Lösung ist in Sicht: Die Stadtteil-Mediation Tiergarten Süd hat in der Dennewitzstraße 34 im 1. Stock das erste Berliner Büro für Nachbarschaftsmediation eingerichtet. Es liegt an der Grenze der beiden Quartiersmanagementgebiete Tiergarten Süd und Schöneberger Norden. Die Räumlichkeiten werden von der Wohnungsbaugesellschaft WIR zur Verfügung gestellt, um das „Miteinander“ der Menschen zu verbessern. Die Nachbarschaftsmediation bietet Beratung zu Streitfällen. Sie hilft den Streitenden aber auch, wieder miteinander ins Gespräch zu kommen und gemeinsam nach einer Lösung zu suchen. Natürlich

werden die Gespräche unparteiisch geführt und vertraulich behandelt. Damit konnten schon viele Konflikte entschärft beziehungsweise gelöst werden. **Zu erreichen ist die Stadtteilmediation Tiergarten Süd über Christa Schäfer, Telefon 0163 - 337 357 3 E-Mail: Stadtteilmediation.TiergartenSued@berlin.de**

Gewerbe im Quartier

Für Fragen und Anregungen zum Thema Gewerbe steht die Unternehmensberatung mpr, Ute Großmann, Telefon 726 19 4042, zur Verfügung.

Die IG Potsdamer Straße ist zu erreichen über Svenja Rahf von der Firma CopY-ONline, Potsdamer Str. 109, Telefon 215 15 00 - www.ig-potsdamer-strasse.de

Jugendgesundheitstag

Unter dem Motto „feel good“ findet am Mittwoch, 12. Mai von 9.00 bis 18.00 Uhr auf dem Gelände der Trabrennbahn Mariendorf der diesjährige Jugendgesundheitstag statt.

Es gibt Informationen und Angebote zu Themen wie Wellness & Beauty, Sexualität & Partnerschaft, Ernährung, Sport, Gewalt und Drogen – dazu Musik und Events.

Infos gibt's beim Bezirksamt unter Telefon 7560-7274 / -7251

Abla, Agabey – Große Schwester, großer Bruder

Neues Projekt an der Neumark-Grundschule will eine Brücke zwischen Kindern, Schule und Eltern bauen

EATA ist die Abkürzung für die Europäische Assoziation türkischer Akademiker. Die EATA-Mitglieder sind überwiegend Türkinen und Türken der zweiten und dritten Generation. Sie haben sich vorgenommen, Kinder der 4. und 5. Grundschulklassen beim Lernen zu unterstützen. Die Grundidee ist, dass türkische Studentinnen und Studenten den Schulkindern als Vorbilder dienen sollen – wie

große Geschwister. Gefördert wird das Projekt vom Quartiersmanagement.

Ezgi, Merve und Özge sind die „Snoopies“, und ihr großer Bruder heißt Tolga. Tolga will Lehrer werden und studiert an der Technischen Universität Berlin. Zwei Mal in der Woche trifft er sich für zwei Stunden mit den drei „Snoopies“. Am Donnerstagnachmittag stehen Deutsch und Mathe auf dem Lehrplan.

Zum Unterricht sind noch die beiden „Smarties“ Aysegül und Abdul Samed mit ihrer großen Schwester Semiha dazu gekommen. Jetzt brüten sie zu fünf über deutscher Grammatik: wie steigert man Adjektive, wie werden Substantive dekliniert und welcher Artikel gehört vor welches Substantiv?

Der Freitag ist in der Regel nicht so anstrengend. Dann werden nämlich Aus-

flüge gemacht, Museen besucht oder es wird ins Theater gegangen. Aber auch hier gibt es einen „Lehrplan“, auf dem wichtige Dinge stehen wie U-Bahn fahren oder nicht so wichtiges wie Bonbons machen. Özge und Ezgi erzählen Merve vom Besuch der Bonbonmacherei in der Oranienburger Straße in Mitte. Jetzt wissen die zwei, wie die Farbe und der Geschmack in die Bonbons kommen. Die schwierigste Aufgabe an dem Nachmittag bestand darin, die U-Bahnstrecke auszuwählen und an der richtigen Station auszusteigen. Allerdings fuhr die kleine Gruppe eine Station zu weit, weil die Mädchen gequatscht hatten. Merve war bei diesem Ausflug nicht dabei. Sie war als Übersetzerin mit ihrer Mutter und ihrem Bruder beim Arzt. Allerdings beim Kinderbauernhof und auf dem Funkturm war auch Merve mit. Vom Funkturm haben die drei Mädchen auf Berlin geguckt und kamen aus dem Staunen gar nicht mehr raus. Tolga sagt, zuerst haben sie nicht glauben wollen, dass die vielen Häuser und Straßen unter ihnen alle zu Berlin gehören.

Aus dem Stadtteil 'rauskommen, über den Rand des Bezirks schauen, ist auch eines der Lernziele für die Viert- und Fünft-Klässler. „Wir wollen, dass die Kinder alle eine Gymnasialempfehlung bekommen“, sagt Nuran



Ausflug mit Ausblick über die Stadt

Aksoy, die Koordinatorin der vier Gruppen an der Neumark-Grundschule. Sogar der Besuch einer echten Universität steht auf dem Programm. An der Humboldt-Universität können die Kids bei Vorlesungen der Kinderuniversität schon mal Uni-Luft schnuppern. Und das, obwohl mit dem Abla-Agabey-Projekt nicht die Besten aus jeder Klasse gefördert werden, sondern das Mittelfeld. Die Kinder müssen mindestens eine „3“ in Deutsch haben. Nuran Aksoy studiert selbst noch an der Freien Uni-

versität und kümmert sich um alles, was das Projekt betrifft. Sie plant die Museums- und Theaterbesuche, hält Kontakt zur Schulleitung, macht die Abrechnung und organisiert Elterngespräche. Es ist wichtig, dass die Eltern in das Programm einbezogen werden. Nach Unterricht und Ausflug wartet auf die „großen Geschwister“ noch ein Stück Hausaufgabe. Sie schreiben jeden Monat einen Bericht, so dass alle wissen, was die kleinen und großen Geschwister zusammen gemacht haben.



Auf dem Kinderbauernhof

Fotos: Nuran Aksoy

Dennewitzplatz



Die Baumaßnahme des Quartiersmanagements am **Dennewitzplatz** ist abgeschlossen: Durch die Schließung der nördlichen Umfahrung wurde ein direkter Zugang zum U-Bahnhof Bülowstraße ermöglicht, die Parkplätze wurden neu angelegt und der Kirchenvorplatz wurde umgestaltet.

Pallasseum-Vorplatz

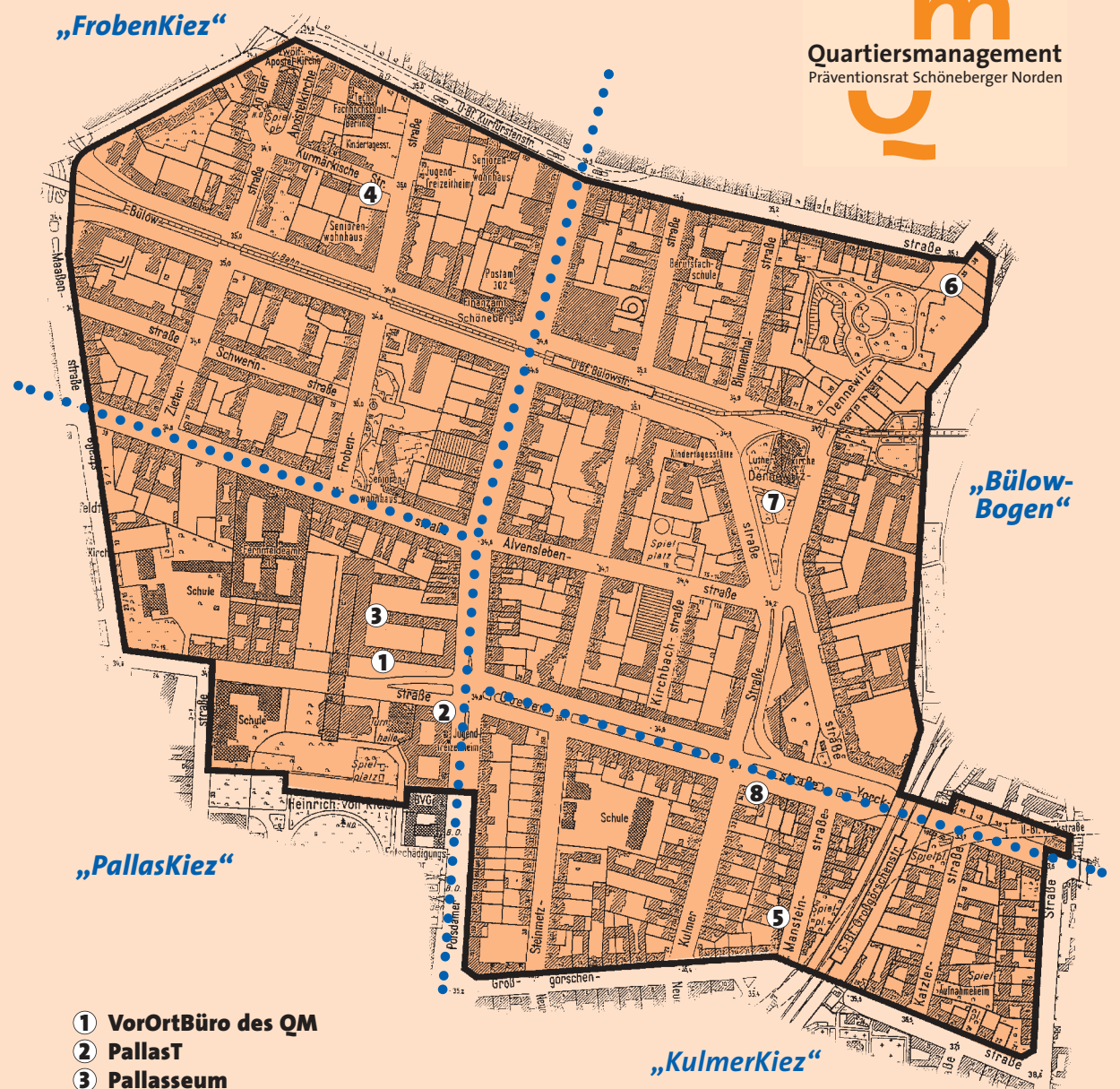


Ebenfalls vom QM finanziert: Die Neugestaltung des Platzes vor dem Pallasseum. Sitzbänke und neue Lampen machen den Bereich jetzt großzügiger und freundlicher.

Fotos: Hans G. Kegel

Das Gebiet vom Nollendorfplatz bis zu den Yorckbrücken

... mit den Treffpunkten, Orten und Projekten, von denen in dieser Ausgabe des »Schöneberger Morgen« die Rede ist.



Quartiersmanagement
Präventionsrat Schöneberger Norden

- 1 VorOrtBüro des QM
- 2 PallasT
- 3 Pallasseum
- 4 Familientreffpunkt
- 5 Bewohnertreff Mansteinstraße
- 6 Stadtteilmediation Tiergarten Süd
- 7 Dennewitzplatz
- 8 Paşam Baklava

Ab Mitte März ist der Kiez wieder online:
www.schoeneberger-norden.de

Immer in Gang: Irene Grunwald

Ob Teestunde mit Gymnastik, ein Sommerfest oder die Einladung zum Fasching – am Schwarzen Brett im Foyer des **Seniorenwohnhauses Bülowstraße 94** hängen alle Termine der Freizeitaktivitäten aus. Und fast alle hat **Irene Grunwald** organisiert. Deshalb fragte sie auch: „Was wollen Sie denn über mich schreiben, ich bin doch bekannt wie'n scheck'scher Pudel ...“

Sie ist das, was man allgemein als „rüstige Rentnerin“ bezeichnet. In ihrem Seniorenwohnhaus gibt es fast nichts, wo **Irene Grunwald** nicht irgendwie mit dabei ist. Sie hat ihre Augen und Ohren überall, und der Hausmeister spricht sie nur noch mit „Chefin“ an. Auch die Wohnungsbaugesellschaft nutzt ihre Qualitäten – deshalb hat sie sehr gute Beziehungen zur **WIR**. Wenn Reparaturen im Haus anfallen, oder der Gemeinschaftsraum im 6. Stock nach 24 Jahren mal renoviert werden muss, dann redet sie mit der Hausverwaltung und schon klappt's. Im Gemeinschaftsraum findet neuerdings die Teestunde mit Gymnastik statt. Dort steht ein Massagestuhl und ein Heimtrainer. Nach einer dreiviertel Stunde haben die Senioren genug für ihre Beweglichkeit getan und entspannen sich bei Tee und Gebäck. **Irene Grunwald** hat eingekauft, und die fleißigen Turnerinnen

stecken ihren Obolus ins Sparschwein, so dass die Ausgaben wieder rein kommen.

Bei der kleinen Rente rechnet **Irene Grunwald** mit jedem Cent. Deshalb reißen die 4,50 € für das wöchentliche Schwimmen ein großes Loch in die Kasse. „Aber“, betont sie, „man muss doch was für die Gesundheit tun“. Und so hat sie Wassergymnastik für ihre Mitbewohnerinnen im Schwimmbad Schöneberg organisiert. Aber seit die Senioritarife abgeschafft wurden, ist das ein teurer Spaß. Nur die Kosten für Arzt und Me-

dikamente reißen ein noch größeres Loch in die Kasse. Sie braucht eine spezielle Hautcreme und Tabletten, dazu kommt noch die Praxisgebühr – und das bei 5,- € Tagesetate. Früher war sie von Zuzahlungen befreit. Damit die Kosten sich in Grenzen halten, will sie jetzt einen Antrag auf Schwerbehinderung stellen. Ihr einziger Luxus ist das Rauchen, und auch das wird ab 1. Mai teurer, weil die ‚Butterfahrten‘ nach Polen wegfallen und damit der zollfreie Zigaretteinkauf. Dabei kommen ihr beim Rauchen immer die besten Ideen ...



Irene Grunwald auf dem Heimtrainer.

Foto: Hans G. Kegel

Aktuelles von ‚LOS‘

Die ersten haben bereits im Januar ‚LOSgelegt‘. **Gülşen Aktas** ist rund um die Neumark-Grundschule aktiv, spricht mit Eltern und LehrerInnen, berät Mütter, klärt auf, vermittelt und motiviert die Frauen, ihre Scheu und Zurückhaltung in Sachen Schule zu überwinden. ‚Arbeit mit Eltern‘ wird positiv angenommen. Träger des Projektes, das mit 9.742,- € gefördert wird, ist die **Kiezoase Schöneberg e.V.**

Erste Erfolge hat auch das Projekt **Fair e.V.** zu vermelden. Hier werden junge Frauen und Männer im Bereich **Veranstaltungstechnik** qualifiziert. Gleichzeitig bietet **Fair e.V.** Hilfe bei Problemen mit der Schule oder dem Beruf. Der Leiter des Projektes, **Pat Flatau**, berichtet von Jugendlichen, die durch **Fair** bereits den Weg zurück in die Schule und zum Ausbildungsplatz gefunden haben. Finanziert wird diese intensive Arbeit mit 10.000,- €.

Um in Zukunft die Sauberkeit der Grün- und Aufenthaltsflächen im Gebiet zu sichern, hat der **Notdienst für Suchtmittelgefährdete und Abhängige Berlin e.V.** für die Vorbereitung und den Aufbau eines sozialen Betriebes 5.518,91 € erhalten. Ziel ist es, das Projekt der erfolgreichen „Saubermänner“ von **Caramba** auf sicherere Beine zu stellen.



Praxistest bei einer Theateraufführung im PallasT: **Fair-Jugendliche** im Einsatz

Foto: Hans G. Kegel

Bewilligt wurden außerdem 10.000,- € für **Cosmo Kids**, ein **Qualifizierungsprojekt** rund um den Computer für Jugendliche und Erwachsene in der Mansteinstraße.

10.000,- € bekommt auch das Projekt **Web-Kiez-Atlas**, angesiedelt bei **Netti** in der Barbarossastraße. Hier gestalten Jugendliche für Gewerbetreibende des Schöneberger Nordens eine **Hompage** und helfen bei der **Vervollständigung einer Datenbank für den Sozialraum**.

Nachhilfe in Englisch, Mathematik und Deutsch können Jugendliche bei **Outreach** in der Mansteinstraße erhalten, dafür wurden 5.110,- € bereitgestellt.

Das **Kick** in der Barbarossastraße hat für den **Aufbau von Vernetzungsstrukturen** 7.560,- € erhalten.

Für die **Qualifizierung von Frauen** im Bülowkiez gibt es 5.760,50 € und für die **berufliche Motivation** und Begleitung von Mädchen und Frauen im Katzlerkiez 8.945,60 €.

Im **Interkulturellen Zentrum** in der Grunwaldstraße werden in naher Zukunft türkischstämmige Frauen aus dem Gebiet in **türkischer Sprache alphabethisiert**. Dafür hat der Beteiligungsausschuss 4.030,- € bewilligt.

Diese Projekte laufen bis zum 30.6.2004.

LOS LOKALES KAPITAL FÜR SOZIALE ZWECHE
wird gefördert durch:
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds
www.los-online.de